

3.12. Uni PINKelt ... auf Campus-Sexismus!

→ Blog und Sticker-Aktion mit Geschichten von Alltagssexismus an der Uni

Sexismus stinkt, nervt und ist blöd! Und trotzdem dürfen wir nicht müde werden, darüber zu sprechen! Schon vor der #MeToo-Bewegung haben sich Fabian, Vica und Sophie ganz konkret mit Alltagssexismus an Universitäten beschäftigt.

Motivation und Ziele

Fabian, Vica und Sophie hat es immer und immer wieder wütend gemacht, dass in ihrem Umfeld Sexismus in seiner vollen Bandbreite so präsent ist. Sexismus nervt, schüchtert ein und beeinflusst das Leben eines Menschen nachhaltig.

Mit ihrem Projekt wollen die Drei zum Nachdenken anregen und neue Wege aufzeigen, mit Sexismus ganz speziell an der Uni umzugehen. Ihr Ziel ist es, einen offenen, respektvollen aber deutlichen Dialog über alltäglichen Sexismus in Gang zu bringen.

„Wen verletze oder verärgere ich mit dem, was ich tue? Welche Verhaltensweisen empfinde ich als ‚normal‘ oder ‚lustig‘, ohne den Sexismus darin zu sehen? Welche Geschlechterrollen dränge ich anderen (unterschwellig) auf?“

→ Wer sollte erreicht werden?

Multiplikator*innen persönlicher Geschichten von Alltagssexismus auf dem Campus, Blogbesucher*innen, Stickerbetrachter*innen, vornehmlich Studierende, Lehrende, Personal und Besucher*innen der Universitäten in Köln, Bonn oder Düsseldorf

Was ist konkret passiert?

„Wir möchten eine Plattform für verschiedene Stimmen zur Verfügung stellen, die Teil des öffentlichen feministischen Diskurses werden wollen.“

Durch einen Blog wollen Fabian, Vica und Sophie deutlich machen, dass wir sexistischen Verhältnissen täglich ausgesetzt sind. Sie wollen zeigen, wie Menschen in unserem Umfeld darüber denken und zur Reflexion des eigenen Handelns anregen. Auf dem Blog sollen verschiedene Stimmen und Erzählungen zu Wort kommen, die aufzeigen, wie viele unterschiedliche Formen von Sexismus es gibt. Dies soll keine Sammlung von Erfahrungen weißer, heterosexueller Cis-Frauen sein, sondern ein möglichst breites Spektrum an Perspektiven abbilden.

Besonders prägnante Aussagen über Sexismus auf dem Campus werden auf Sticker gedruckt und verteilt. Fabian, Vica und Sophie starteten zunächst einen Aufruf an Menschen an ihren Unis, um Menschen zu finden, die ihre Erfahrungen und Gedanken öffentlich teilen möchten. Mit diesen Menschen führten sie ein Interview, verfremdeten das Gesicht mit Hilfe einer Zeichnung und bastelten daraus einen Blögeintrag.

Durch die Verbreitung des Blogs sollten immer mehr Menschen der Unis auf die drei Projektkoordinator*innen zukommen und den Blog dann langsam füllen. Hilfreich dabei waren auch die Sticker, die nach und nach gedruckt und geklebt bzw. verteilt wurden.

Aus

ACT and REFLECT!

Praxisprojekte der Fortbildungsreihe

„Multiplikator*in für Globales Lernen“

2016–2018

Evangelisches Forum entwicklungspolitischer

Freiwilligendienst (eFeF)

www.efef-weltwaerts.de

Erfahrungen

→ Besonderheiten: Die Verbreitung auf Facebook führte auch zu Kommentaren, die das Projekt angriffen. „Durch die Sticker wird physisch in Räumlichkeiten der Universität auf immer noch bestehende sexistische Diskriminierungsstrukturen aufmerksam gemacht. Durch den Blog haben wir im Internet eine Plattform für einen öffentlichen Diskurs geschaffen.“

→ Do No Harm Check: ● Durch die Eingrenzung auf den Sexismus an Universitäten bleiben andere Kontexte von Sexismus unkommentiert ● Die Teilnehmer*innen müssen anonymisiert werden ● Alle Inhalte müssen auf diskriminierende oder verletzende Inhalte überprüft werden ● Für das Projekt mussten Betroffene von Ereignissen ausführlich erzählen, der Veröffentlichung zustimmen und die Möglichkeit haben, ihre Zustimmung jederzeit wieder zurückzunehmen. Sexismus ist keine schöne Sache und kann ein Trauma wieder hervorrufen. Deshalb werden sie im Blog verfremdet dargestellt. Bevor ihr bei Leuten zu einer Erfahrung nachfragt, ist es ratsam, sich zu fragen: „Würde ich mitmachen, wenn mich jemand ansprechen würde?“ Wenn diese Frage nicht eindeutig mit „Ja“ beantwortet werden kann, sollte die Methode oder die Fragestellung noch einmal überdacht werden. Das haben die Drei immer wieder eingebracht. Es soll den einzelnen Personen überlassen bleiben, was und wie viel sie sagen möchten ● Je einfacher die Teilnahme ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass Leute mitmachen. Die #MeToo Bewegung hat es „erleichtert“, über solche Themen zu sprechen. Sie ist erfolgreich, auch weil sie technisch niedrigschwellig ist ● Wie heterogen/homogen ist die Zielgruppe und wie heterogen/homogen ist die Gruppe der Porträtierten?

→ Probleme und ihre Überwindung: Zunächst fanden sich kaum bis keine Interessent*innen, die mit ihren Geschichten und Erfahrungen auf dem Blog veröffentlicht werden wollten, trotz der Verbreitung über verschiedene soziale Kanäle, Uni-/Hochschulgruppen u.a. Fabian, Vica und Sophie mussten sich daher genauer in ihrem Umfeld an der Uni umhören, um Menschen zu finden, die Lust hatten, sie zu unterstützen. „Ich hätte anfangs erwartet, dass sich viel mehr Menschen zur Teilnahme melden. Als sich auch nach mehreren Monaten und mehrmaligem Posten bei Facebook nur eine Person gemeldet hatte, war ich demotiviert. Viele Personen sagten mir, dass es schwierig sei, so eine konkrete Situation aus der Uni zu finden. Auch aus meiner Familie bekam ich die Resonanz, dass die Menschen wahrscheinlich kein Interesse hätten, da es wichtigere Themen gebe. Das hat mich zwischendurch sehr runtergezogen und auch ich habe die Relevanz des Projekts für einen kurzen Moment infrage gestellt und gedacht „Übertreibe ich?“ „Bin ich zu empfindlich?“, aber durch Gespräche mit meinen Projektpartner*innen und anderen eFeF-Teilnehmer*innen ist mir dann klar geworden, dass viele Interesse am Projekt hatten, jedoch die Hemmschwelle mit den detaillierten Interviews einfach zu hoch war. Als wir Personen einfach persönlich angesprochen haben „Und, hast du schon einmal etwas Sexistisches an der Uni erlebt?“ war es viel leichter, Situationen zu sammeln.“

→ Impulse für das nächste Mal: ● „Mich von vorneherein fragen: ‚Würde ich teilnehmen?‘ ● Möglichst wenig von Teilnehmer*innen erwarten.“ ● Texte, Flyer, Sticker, kurzum alles was veröffentlicht wird, noch einmal gründlich checken. Bei diesem Projekt ist es zu einem kleinen Fauxpas gekommen, da die angegebene Blogspotadresse auf einigen Stickern nicht stimmte!

Eckdaten

→ Datum und Ort: Mai 2017, Uni Köln, Uni Bonn, Uni Düsseldorf, im Internet

→ Projektkoordinator*innen: Vica Tomberge (VIA e.V., Togo), Fabian Lücke (Evangelische Mission in Solidarität (EMS), Indien), Sophie Vey (EIRENE, Nicaragua)

→ Weitere Infos: unipinkelt.blogspot.com

→ Kontakt: vicatomberge@gmail.com

fabilueke@gmail.com

sophievey@htp-tel.de

„Ich brauche von niemandem eine Bewertung von 1–10 für mein Aussehen.“
Vicky, 24, Düsseldorf (auf dem Blog)



„Ich muss mich
nicht für mein Nein
rechtfertigen.“